

Der einst umtriebige Umwelt-Aktivist Bernhard Fricke scheint bei seiner weiten Lebensreise ganz bei sich und seinem Gott angekommen zu sein. Gelassen sitzt er inmitten vieler Tiere vor seiner „Sonnen-Arche“, einem ehemaligen Bauernhof im Chiemgau.

Eine schwere Krankheit hat den ehemaligen Münchner Stadtrat und Begründer der Anti-Kernkraft Initiative „David gegen Goliath“ aus der Bahn geworfen: Im Urlaub in Thailand, bei dem Fricke sich von einem anstrengenden Buchprojekt erholen wollte, erlitt er zwei schwere Schlaganfälle. Seine Erzählung hört sich an wie ein Albtraum: Bernhard Fricke war mehrere Wochen ohne Bewusstsein, wurde beraubt und wachte völlig orientierungslos in einem Krankenhaus wieder auf. Sein Bruder und Freunde machten sich auf die Suche nach dem verschollenen Urlauber, fanden ihn mit Hilfe der deutschen Botschaft in Thailand und brachten ihn nach Hause.

Neben dieser Reise machte sich Bernhard Fricke aber auch auf einen spirituellen Weg. In dieser Lebenskrise sei ihm die Gottes-Erfahrung bewusst und zu einer entscheidenden Quelle geworden, wie Fricke ganz nüchtern erzählt. Denn er habe gemerkt, wie ihm an der Schwelle vom Leben zum Tod ganz langsam innere Kräfte zugewachsen sind und wie sein Atem stärker geworden ist. Es sei für ihn eine wunderbare Erfahrung gewesen, wie in ein „Nichts“, einen wehrlosen und hilflosen Körper wieder ein innerer Kern, eine „Seele“ eingezogen sei.

Jetzt drängt es ihn, diese Erfahrung an möglichst viele Menschen weiterzugeben. Er will an seinem Beispiel deutlich machen, welche Hilfe eine Beziehung zu „Mister Gott“ – nach seiner Überzeugung der „Eine in Allem“ - in Krisensituationen für die Menschen ist und wie diese Beziehung wachsen und durch lebensbedrohliche Situationen hindurchtragen kann.

Dabei geht Fricke nicht von einem persönlichen Gottesbegriff aus. Gott ist für ihn universal, tritt nicht nur bei bestimmten Anlässen, wie etwa Gottesdiensten, auf, sondern existiert in allem und überall - in der Natur, in allen Menschen und auch in den Tieren. Deshalb ist es für Bernhard Fricke auch völlig undenkbar, dass sich Menschen untereinander oder den Tieren ein Leid zufügen.

Diese Grundhaltung vermittelt auch sein eigener Umgang mit den Tieren: Einträchtig leben auf der „Sonnen-Arche“ drei riesige, aber zutraulich-friedliche irische Wolfshunde zusammen mit Katzen, Hühnern und einem Hängebauchschwein, auf der Koppel stehen Pferde. Als Münchner Stadtrat hat

Fricke die Kirchen aufgefordert, auch Tiere zu den Gottesdiensten zuzulassen. Denn auch die Tiere hätten als „Gottes Geschöpfe“ eine Seele.

Mit Kirche und Religion ist Bernhard Fricke schon früh in Berührung gekommen. Sein Patenonkel war evangelischer Pfarrer, sein Vater, ein Spitzen-Jurist und damals einer der jüngste Vorsitzenden Strafrichter in Deutschland, stand der Bekennenden Kirche nahe und wurde deshalb sofort als „gemeiner Soldat“ an die Front geschickt. Der Vater überlebte den Krieg, ging aber nie mehr in den Staatsdienst zurück, sondern arbeitete als Anwalt und Notar.

In die beruflichen Fußstapfen des Vaters stieg anfangs auch der Sohn Bernhard und wurde ebenfalls Jurist und Anwalt. Zum Schlüsselerlebnis wurde ihm dann aber das Atom-Unglück in Tschernobyl. Gegen die Gefahren und Risiken der Atomkraft, eines „Kindes des Krieges“, setzte Fricke seine Bürgerinitiative, der er bewusst den biblischen Namen „David gegen Goliath“ gab, als dem kleinen, der trotzdem erfolgreich ist.

Mit seiner „Sonnen-Arche“ schließt sich für Bernhard Fricke aber auch selbst ein Lebenskreis: Aufgewachsen ist er auf dem Selbstversorger-Bauernhof seines Großvaters.